

Sommersemester 2013: Aristoteles Universität Thessaloniki, Griechenland

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Ein Auslandssemester in einem Europäischen Partnerland war schon immer sehr reizvoll für mich. Die Initiative diesen Traum in die Wirklichkeit um zu setzen ergriff ich während der sehr anstrengenden Vorbereitung auf das Physikikum. Aufgrund meiner griechischen Wurzeln fiel die Wahl sehr schnell auf Thessaloniki. Ich wollte schon länger das Land und die Sprache meiner Vorfahren besser kennen lernen. Und gerade jetzt in Zeiten der Krise interessierte ich mich sehr für das medizinische System und das Studium in Griechenland.

Mit der Planung des Semesters begann ich bereits im Dezember 2011, denn die Bewerbungsfristen für ein akademisches Jahr enden bereits im Januar/Februar des Vorjahres. Auch nach Erhalten der Zusage ist der organisatorische Aufwand nicht zu unterschätzen: Es muss so manche Unterschrift sowohl aus Deutschland als auch aus dem Gastland eingeholt werden. Zeitgleich begann ich mit einem Sprachkurs um meinen rudimentären Vorkenntnissen ein System zu hinterlegen.

Die Bewerbung/Einschreibung an der Aristoteles Universität ist, dank eines für griechische Verhältnisse sehr gut organisierten ERASMUS- Büros, relativ problemlos möglich.

2. Unterkunft

Die Gastuniversität stellt ERASMUS- Studenten Zimmer in eigens dafür vorgesehenen Wohnheimen zur Verfügung. Einfach aber ausreichend stellen diese, meiner Meinung nach, eine nicht ganz günstige (!), aber unkomplizierte Möglichkeit dar.

Doch auch ein Zimmer in einer WG zu finden, ist dank diverser ERASMUS- Foren, nicht schwierig und oft deutlich günstiger.

3. Studium an der Gasthochschule

Die medizinische Fakultät befindet sich auf dem riesigen Hauptcampus, einer kleinen Stadt in der Stadt, der dringend einmal renoviert und gesäubert werden müsste. Dort finden sich außerdem die Bibliothek, Sportanlagen und eine Mensa, die für Studenten zwei warme gratis Mahlzeiten bereitet. Die klinische Lehre verteilt sich auf drei große und mehrere kleinere Krankenhäuser, die verstreut in der Stadt liegen.

Die Kurse, die ich mir vorher aus dem Vorlesungsverzeichnis zusammen gesucht hatte, kamen natürlich so nicht zu Stande. Ich denke es funktioniert am besten, wenn man vorab mit den Dozent an der Heimathochschule abspricht, welche Vorgaben zu erfüllen sind und so mit klaren Vorstellungen in Griechenland anreist.

Jedem ERASMUS- Medizinstudenten ist ein Betreuer zugeteilt, meist ein Professor, der einem dabei hilft, den Stundenplan zu arrangieren. So besprach ich mit meinem Professor meine Vorstellungen und er vermittelte mich an die entsprechenden Dozenten oder Lehrkoordinatoren. Generell muss man in Griechenland viel Geduld für so eine Organisation mitbringen, denn auf „Hau-Ruck“ wird man sonst nicht viel erreichen und auch viel Zeit muss man dafür einplanen. Dies gilt im allgemeinen für jegliche Art von Verwaltungseinrichtungen und Behörden. So habe ich die Erfahrung gemacht, dass man mit einer freundlichen, aber bestimmten Gelassenheit oft viel weiter kommt.

Die Kurse, die ich letztendlich belegte, waren teilweise reguläre Praktika mit Kleingruppen von 8 – 12 Studenten, und teilweise Spezialkurse in denen ich der einzige Student war. Die meisten Kurse sind in Form eines Blockkurses über einige Wochen organisiert. Die Studenten erscheinen währenddessen jeden Vormittag in der Klinik und haben unterschiedliche Seminare, Bedside Teaching oder Praxis Einheiten. Dabei darf es einem allerdings nicht wundern, wenn der Dozent

einmal nicht auftaucht und/oder stattdessen einfach ein Kaffee getrunken wird. Die regulären Kurse finden zwar auf griechisch statt, doch in der Regel sprechen alle Dozenten und Studenten hervorragendes Englisch, sodass man bei Fragen drauf ausweichen konnte. Auch Bücher zum jeweiligen Thema liegen in den Kliniken auf Englisch bereit.

Neben den medizinischen Kurse belegte ich auch einen Sprachkurs der Uni. Nach einem Einstufungstest wurde ich dem Niveau B1 zugeordnet und hatte, über einen Zeitraum von drei Monaten, jeweils 10 Wochenstunden Unterricht, bei einer sehr netten und engagierten Lehrerin in einer Klasse von ca. 15 Studenten.

4. Alltag und Freizeit

Entgegen der Meinung, die oftmals in den Medien hier zu Lande verbreitet wird, sind die Griechen ein sehr gastfreundliches, warmes und fröhliches Volk. Natürlich sind viele Menschen aktuell mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten beladen und dementsprechend ist die Krise auch Gesprächsthema Nummer eins. Die griechischen Grundtugenden leiden darunter aber keineswegs. Im Gegenteil, begegnet man dem oftmals auf den ersten Blick mürrisch wirkenden Griechen mit Respekt für seine Situation und spricht gar ein paar Brocken auf griechisch, so freut er sich sehr und zeigt eine unfassbare Hilfsbereitschaft.

Thessaloniki selber ist eine sehr lebhaftes Stadt. Mit ca. 100.000 Studenten dominiert das studentische Leben. Die Straßen und unzählige Bars und Cafés sind stets gut gefüllt. Besonders nachts tobt der Bär. Gerne trank ich einen Frappe (kaltes Kaffeegetränk) an der Uferpromenade oder aß in einer der vielen griechischen Tavernen. Denn die griechische Küche bietet viel mehr als nur Gyros und Souvlaki...

Auch geschichtlich und kulturell hat Thessaloniki einiges zu bieten, dies und die Lage am Meer macht eine große Lebensqualität aus. Gerne und oft machte ich Ausflüge auf das nahe gelegene Chalkidiki, mit seinen traumhaften Stränden und kristallklarem Wasser.

Die meisten meiner sozialen Kontakte ergaben sich aus dem ERASMUS- Umfeld. Vor Ort gibt es ein sehr aktives ERASMUS- Student- Network (ESN), das viele Gruppenaktivitäten und Ausflüge organisiert. Besonders die Ausflüge waren immer ein riesiger Spaß. So fuhren wir beispielsweise nach Istanbul, Kreta, Ski- Fahren (!) und Meteora. Aber auch zu näher gelegenen Zielen wie dem Karneval in Kozani oder Chalkidiki.

Nachdem alle Kurse absolviert waren, tat ich mich mit anderen Studenten zusammen und wir bereisten einige der wunderschönen griechischen Inseln.

5. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Dieses Auslandssemester war für mich eine einmalige und unvergessliche Erfahrung. In fünf Monaten, in denen ich das Land meiner Vorfahren besser kennen lernte, fühlte ich mich einfach wohl in Griechenland. Der lockere griechische Lebensstil macht Spaß und da ich wusste, dass ich nicht für immer bleibe, konnte ich sogar die kleinen Schwierigkeiten mit der Administration gelassen genießen. Ich lernte viele ganz unterschiedliche Leute aus allen Ecken Europas kennen und schloss viele Freundschaften.

Zu den besten Erfahrungen zählen sicherlich die vielen ESN- Unternehmungen und die entspannten Zeiten in den vielen Cafés der Stadt. An schlechten Erfahrungen erinnere ich mich nur an ganz wenige Situationen, in denen durch Demonstrationen in der Innenstadt die Grundatmosphäre sehr aufgeheizt und angespannt wirkte.

Durchweg hatte ich also eine wunderbare Zeit und kann ein Auslandssemester in Thessaloniki jedem aufs Wärmste empfehlen.


Georg Dimitris Vadekas